

»Ich kann mich nicht erinnern, dass es im Dezember schon mal so warm gewesen wäre«, stöhnte Melchior und blickte hinauf in den hellen, heißen Frühlmittagschimmel. »Und dabei haben wir schon einige Dezember erlebt ...«
»Warm?« Balthasar ritt vergnügt durch die Hitze, als wehte ihm eine frische Brise um die Nase. »Mir ist es gerade recht so.«
»Du bist eine Eidechse, mein Lieber«, grinste Kaspar. »Und du bist alt. Alte Leute haben ja bekanntlich Angst vor der Kälte ...«
»Als ob du so viel jünger wärst«, sagte Balthasar leicht verärgert.
»Ruhig, ruhig, streitet euch nicht«, mischte sich Melchior ein. »Wem es zu warm ist, der soll halt an etwas Kaltes denken.« »Eiswürfel«, murmelte Kaspar. »Eiszapfen. Gletscher. Schnee ...« »Schnee, oh ja.« Balthasars Miene hellte sich auf. »Wisst ihr noch, damals, als wir diese Scherereien mit dem Schnee hatten?«



SCHNEE IN DER WÜSTE

Nach mehreren Weihnachtsfesten – vielleicht so an die tausend – hatte man an der Krippe das Bedürfnis, etwas zu verändern. Ja, etwas Neues sollte die Dinge ein bisschen in Schwung bringen. Ein Schutzengel hatte die Idee gehabt: Er hieß Uriazel und bewachte die Grenzen der Welt. In den letzten Jahren war er für den Großen Norden zuständig gewesen. Und als er dann zum Weihnachtsengel befördert wurde, machte er sofort einen Vorschlag:
»Wisst ihr, im Norden, wo es immer kalt ist, liegt zu Weihnachten Schnee. Könnten wir das hier nicht auch haben? Weiße Weihnachten?«
»Schnee?«, fragte einer der Hirten. »Davon habe ich mal gehört ... Das ist etwas Weißes, das vom Himmel fällt. Mein Großvater hat davon erzählt, er hat es als Kind mal erlebt.«

»Schnee?«, fragte eine Bäuerin. »Das Wort kommt mir bekannt vor. Das ist etwas Kaltes, oder? Etwas, das nicht von Dauer ist ...«

»Das ist alles richtig, was ihr da sagt.« Uriazel blickte in die Runde. »Aber ich versichere euch: Eine schneebedeckte Welt mit dem Licht von Weihnachten, das ist ein ganz außerordentlicher Anblick.«

»Gut, dann lasst uns diesen Schnee doch mal ausprobieren«, meinte die Eierverkäuferin. »Aber wo bekommt man den? Wie wird er gemacht?«

Nach einer langen Besprechung beschlossen die Leute von der Krippe, diese Aufgabe den Heiligen Drei Königen anzuvertrauen: Kaspar, Melchior und Balthasar sollten zu Weihnachten den Schnee bringen. Die drei wussten natürlich ganz genau, was Schnee ist. Zwischen den Weihnachtsfesten waren sie – als Pilger, Forscher oder Touristen verkleidet – viel auf Reisen, und der Norden der Welt war eines ihrer Lieblingsziele. Doch gerade weil sie wussten, was Schnee ist, war ihnen auch sofort klar, dass man diese Aufgabe eigentlich nicht lösen konnte. Dennoch wollten sie es versuchen. Nachdem sie sich eine Weile beraten hatten, trennten sie sich. Am 24. Dezember, so die Verabredung, wollten sie sich beim Stall von Betlehem wieder treffen. Mit Schnee. Koste es, was es wolle.

Und tatsächlich waren alle zum verabredeten Zeitpunkt da.

Kaspar war bis zum Nordpol gereist und hatte dort eine bedrohlich aufgeblähte Wolke eingefangen, eine Wolke voller Schnee. Die hatte er dann an einen Schlitten gebunden, der von acht Hunden gezogen wurde. Hunde wie diese hatte man hier noch nie gesehen, sie hatten ein blaues und ein braunes Auge und liefen auf Sand genauso schnell wie auf Schnee. Doch statt es schneien zu lassen, blähte sich die Wolke im warmen Palästina nur noch mehr auf und wurde dicker und dicker, bis sie sich schließlich wie ein Ballon in die Höhe erhob und die acht Hunde mit den merkwürdigen Augen mit sich forttrug.

Melchior hatte das grönländische Meer bereist und dort einen ganzen Eisberg ins Schlepptau genommen: Der bestand aus Eis und Schnee, das konnte funktionieren. Doch schon auf der Höhe von Portugal war der Eisberg all-

mählich kleiner geworden: Das immer wärmere Wasser hatte ihn förmlich aufgelutscht, und als das Schiff des heiligen Dreikönigs an der Küste von Palästina anlegte, zog es nur noch ein leeres Schleppnetz hinter sich her.

Balthasar schließlich kam am 24. Dezember mit einer Holzschachtel bei der Krippe an. Er begrüßte seine Gefährten, die enttäuscht und niedergeschlagen waren, tröstete sie und öffnete die Schachtel. Sie enthielt eine Kugel aus durchsichtigem Glas mit einer fremdartigen, weißen Landschaft darin: weißen Bergen und weißen Bäumen und einem komischen runden, ebenfalls weißen Mann, der eine Karotte als Nase hatte und einen schwarzen Hut auf dem Kopf trug. Balthasar nahm die Kugel in die Hand und schüttelte sie. Und gleich darauf wirbelten Hunderte kleiner weißer Flocken darin umher, sanken langsam auf die weiße Landschaft nieder und machten sie noch weißer.

»Das ist Schnee«, erklärte Balthasar und zeigte allen die Kugel. »Nachgemachter Schnee, denn wir haben alles versucht, aber den echten herzubringen, das ist uns bis jetzt noch nicht gelungen. Aber so hat man eine Vorstellung, wie er aussieht.«

Alle an der Krippe wollten wieder und wieder sehen, wie die Kugel sich mit weißen Flocken füllte, wenn man sie schüttelte. Sie riefen »Oooh« und



»Aaaaah«, und einer von ihnen beschloss, sich auf die Reise zu machen, um echten Schnee zu sehen. Das Kind lächelte nur, denn es konnte noch nicht sprechen. Aber es war ein großes und schönes Lächeln, das der Schnee auf sein Gesicht zauberte.

»**W**as wohl aus der Schneekugel geworden ist?«, überlegte Balthasar. »Vielleicht hat das Kind damit gespielt und sie kaputtgemacht. Kinder sind manchmal schrecklich tollpatschig.« »Er doch nicht!« Melchior war etwas schockiert. »Er ist DAS Kind!« »Aber dennoch ein Kind. Weißt du nicht mehr, wie weh es tut, wenn er einen am Bart zieht?«, erinnerte ihn Kaspar. »Von Kindern lässt man sich alles gefallen«, sagte Balthasar sanft. Und dabei hatte er das Gesicht eines Großvaters, der an seinen Enkel denkt. Einen Enkel, der weit weg wohnt, den er aber bald wiedersehen wird.

